Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 4

Artikel: Einige Worte über militärische Ansprachen und Proklamationen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Ber Schweig. Militarzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Bafel.

21. Januar 1882.

Nr. 4.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Fenns Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abresssirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Sigger.

Inhalt: Einige Worte über militarische Ansprachen und Proklamationen. (Schluß.) — Die Operationen bes Herzogs von Rohan im Belklin im Juni 1635. (Fortjegung.) — Die Repetirgewehre. — Eivgenoffenschaft wolchaft bes Bundesrathes an die Bundesversammlung vetreffend den Entwurf eines Berwaltungs-Regiementes für die schweizerische Armee. (Fortsetung.) Obissionär-Ernennung. Dienstreglement. Bundesstadt: Beförderungen im Offizierstorps. — Austand: Desterrich: Ein Universalschanzzeug. Frankreich: Soneral Berthaut. Italien: Der Mangel an Offiziern bei der Modil-Miliz. — Berschedenes: Letterersteigungs-Bersuche. Unteroffizier Itschento des ruspischen Letbgrenadter-Regiments bei Gorny-Dubniak 1877.

Einige Worte über militärische Ansprachen und Proflamationen.

(Gine Stubie.)

(Shluß.)

Ueber die Ansprachen an Truppen drückt sich ber österreichische Major G. H. Schuster in der Militärstylistik wie folgt auß: "Das Reglement zeichnet die Grundlinien einer Rede vor der Schlacht, indem es dem Oberst aufträgt, in solchen Fällen das Offizierskorps sowohl als die Truppen auf ihren erwordenen Ruhm, ihren Patriotismus und ihre Schuldigkeit ausmerksam zu machen, seine Soldaten zu erinnern, daß hier der Augenblick sei, den Werth und das Ansehen des Standes zu beweisen, die Achtung der Welt und das Wohl des Vaterlandes zu erkämpsen und die Lorbeeren zu pflücken, welche der Staat von seinen Kriegern erwartet."

Sier find vor Allem bie Umftande, unter welchen gesprochen wird, zu berücksichtigen. Das Golbatenleben besonders im Rrieg erfordert rafches San= beln, fo auch raichen Gebankenausbruck. Das f. t. Reglement fagt: "Die Erfahrung beweist, melden tiefen Ginbruck auf ben Solbaten eine bunbige, feurige Unrebe machen kann und wie glanzend oft ber Erfolg mar; aber jeber Beteran meiß auch, baß eine ichläfrige, ichleppenbe, unzeitige Prebigt feine Belbenthaten erzeugt. Man muß baber nicht immer predigen, aber wenn es einmal gilt, fo muß man zu begeiftern miffen. Ginige elettrifche, auf ben Nationalgeist und ben Ruf bes Regiments berechnete Worte gur rechten Zeit haben nicht felten Bunber gemirtt." - Gin Augenblick im Rriege umfaßt Bestehen und Sturg ber Reiche, Tob und Leben von Taufenden; die Zeit ift koftbar ba, wo fie fur manchen Buborer auf bie Reige geht. Die

Umftanbe also gebieten bem Rebner Kurze; mie ber elektrische Stoß in kleinen Funken, so soll bie erschütternbe Kraft in wenig Worten enthalten sein; bie Rebe burchzucke die Reihen als Blit, aus bem ber Schlachtendonner niederrollt.

Sehr ichon sagt ber Erzherzog Carl: "Der kalte Buchstabe lehrt nicht, wie eine heilige, zu Großethaten führenbe Flamme in des Menschen Innersten zu entzünden sei. Großherzig erhebende Gestühle kann nur der erwecken, welcher selbst warm fühlt, sowie Theilnahme und Mitwirkung nur dort zu erwarten sind, wo man erstere gleichfalls beweißt und Bertrauen besitt oder erzeugt."

Der Feldherr barf nur bei wichtigen Gelegensheiten zu ber Armee in einem Tagesbefehl ober Proklamation sprechen. Dieses, damit die Ansprache ihren Einbruck nicht versehle. Bei Ausbruch des Krieges, am Abend großer Ereignisse, nach ersochtenem Sieg, nach erlittenen Unfällen spricht der Feldherr zu der Armee. In dem einen Fall, um ihren Muth zu entflammen, in dem andern, um ihr den Dank des Baterlandes auszusprechen, in dem letten, um ihren Muth wieder auszusprechen.

Welche Triebsebern er besonders in Bewegung setzen soll, das hängt von den Verhältnissen ab. In dem einen Fall wird die Religion, in dem ansbern die Ehre und der Ruhm, in dem dritten die Vaterlandsliebe die Grundlage bilden. Bei den Proklamationen der französischen Revolutionszeit bildeten Freiheits und Vaterlandsliebe, die Rechte der Menscheit und Haß gegen Fremde, in denen der Raiserzeit der Ruhm und die Ehre, in denen der Russen (z. B. Kutusows vor der Schlacht an der Woskawa 1812) die Religion, in denen der Deutschen 1813 der Haß gegen den fremden Unterdrücker die Triebsedern, welche in Bewegung gesetzt wurden.

Bei der einen Gelegenheit muß der Feldherr

jum Gefühl, in bem andern jum Berftanbe iprechen. Wie die Lage, so die Unsprache. Die Broflamationen, welche Napoleon 1796 beim Ergreifen ber Offensive und 1805 am Borabend ber Schlacht von Aufterlitz erließ, maren gang anbers gehalten als jene vor ber Schlacht an ber Mos= tama. Alle maren ben Umftanden angemeffen und haben auch deshalb ihrem Zweck vollständig ent= iprochen.

Merkmurdig ift die Art und Beise, wie General Bonaparte 1796 eine Meuterei in seiner Armee ju unterbruden mußte.

Die Urmee in Stalien, bei welcher ber junge Feldherr erst vor Rurzem angelangt war, litt an ber außersten Entblößung. Insubordination mar an ber Tagesordnung. Bonaparte befahl ihr, gegen ben Teind aufzubrechen. Gine Meuterei brach aus; bie Truppen wollten nicht marschiren, bevor sie Lohnung empfangen hatten, ber General ließ bie Offiziere ber meuterischen Truppentheile in Arrest feten; lettere brachen nun tumultuarisch auf und verlangten die Freilaffung ihrer Offiziere von Bonaparte, ber biese Forderung vorausgesehen hatte und ihnen durch die bewunderungswürdige Unsprache antwortete:

"Soldaten! 3ch hore Gure Bunfche, fie gefallen mir, fie find Gurer murbig. Nicht einen Berthei: bigungsfrieg, sondern einen Invasionsfrieg sollt Ihr beginnen, Eroberungen follt Ihr machen. -Ihr habt teine Artillerie, teine Kleider, teine Schuhe, feinen Sold; es fehlt Guch an Allem, aber 3hr feib reich an Muth! - Jenseits biefer Berge brei= ten fich die fruchtbarften Gbenen Biemonts und ber Lombarbei aus. Dort find Magazine, Artillerie, Schate. Brechen wir auf, und in furzer Zeit werden sie unser sein. Der Feind ist viermal ftarker, um so größer ift Guer Ruhm. 3ch gebe Euch Eure Offiziere zurück; sie werben Euch gegen den Feind führen."

Bei biesen Worten trat Begeisterung an bie Stelle der Unordnung und von dem Augenblicke trat Bertrauen und Gehorfam an bie Stelle ber bisherigen Insubordination und bald verkundeten eine Reihe von Siegen, welche ben italienischen Feldzug von 1796 zu einem der denkwürdigsten der Rriegsgeschichte macht, daß bie friegerische Tugend bes heeres mit dem glanzenden Genie bes Reldberrn gleichen Schritt halte.

Ein großer Bortheil ift es, wenn ber Oberbe= fehlshaber in feiner Proflamation bei Beginn bes Rrieges sich auf frühere Siege, welche bie Truppen über ben gleichen Gegner felbst erfochten haben, berufen fann.

Als am 12. März 1849 König Rarl Albert ben mit Feldmaricall Radetty abgeschloffenen Waffen= ftillstand fundigte, erließ diefer einen Tagesbefehl, welcher in feiner Urmee die bochfte Begeifterung hervorrief; berfelbe lautete: "Soldaten, Gure bei-Beften Bunfche find erfullt: ber Feind hat uns ben Waffenstillstand aufgekundigt. Noch einmal streckt er die Hand nach ber Krone Italiens aus,

Gurer Treue, an Gurer Tapferkeit, an Gurer Liebe für Guern Raifer und Ronig geanbert. Alls Ihr aus ben Thoren Berona's auszogt und, von Sieg ju Sieg eilend, ben Feind in feine Grengen gu= rudtriebt, gemahrtet Ihr ihm großmuthig einen Baffenstillstand, benn er wollte ben Frieden unterhandeln, so fagte er; boch statt beffen hat er fich ju neuem Kriege geruftet; ben Frieden, welchen mir ihm großmuthig geboten, wollen wir in feiner Hauptstadt erzwingen. - Soldaten, der Rampf wird kurz sein, es ist berfelbe Feind, den Ihr bei Santa Lucia, bei Sommacampagna, bei Custozza, Bolta und vor den Thoren Mailands besiegt habt. Gott ist mit uns, benn unsere Sache ift bie ge= rechte. - Alfo auf, Golbaten! Roch einmal folgt Gurem greifen Fuhrer jum Rampf und Siege. 3ch werbe Zenge Eurer tapfern Thaten und es wird ber lette frohe Aft meines langen Solbatenlebens fein, wenn ich in der hauptstadt eines treulosen Reindes die Bruft meiner madern Rampfgefahrten mit bem blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen ihrer Tapferfeit merbe ichmuden konnen. "Bor= warts also, Soldaten! Rach Turin!" lautet bie Losung, bort finden mir ben Frieden. Es lebe ber Raifer, es lebe bas Baterland!"

Der Felbherr muß in feinen Proklamationen nicht zum Solbaten hinuntersteigen, sondern er muß ihn zu sich heraufheben.

Bei lebhaften, leicht entzündlichen Nationen muß ber Feldberr die Ginbildungstraft durch die Große bes Gedankens beleben. Napoleon hat biefes oft gethan : "Bebentet," fagte er in Megnpten, "bag von ber Sohe ber Pyramiden 40 Jahrhunderte auf Euch herunterblicken!" Epater: "Das ist bie Sonne von Marengo;" bei einer andern Gelegenheit : "Erinnert Euch, daß Ihr die Soldaten von Austerlit feid!" und noch fpater : "Gind wir nicht die Goldaten von Jena, Eylau und Friedland?"

Bei und muß die Liebe jum Baterland und gur Freiheit die Grundlage der militarischen Beredfamkeit bilden. Doch die hauptsache ist nicht, daß wir an dem Tag, wo die Entscheidung über die Fortexistenz ber Schweiz fällt, zu unsern Solbaten icone Worte fprechen, fondern bag wir ichon im Frieden das Möglichfte thun, ben militarifchen Geift zu wecken und bahin ftreben, bag jeder Ginzelne, aus Liebe zum Baterland im Militarbienft an fich bie größten Unforberungen ftelle; bagu gehört auch, baß Jeder u. g. nicht nur in ber furz bemeffenen Inftruktionszeit, fondern auch außer berfelben fich alle Dlube gebe, die Fertigkeiten und Renntniffe ju erwerben, beren er nach feiner Stellung in ber Urmee bedarf.

Ift biefes ber Fall, fo mirb es genügen, ben Soldaten zu fagen : " Deute hangt die Freiheit und Unabhängigkeit bes Baterlandes, die Sicherheit Eurer Familie und Gures Gigenthums von Gurem Muthe ab. Rahlreiche und tapfere Feinde ftehen uns gegenüber, boch fie find nicht unbesiegbar. Der Erfolg gehört immer Demjenigen, ber burch Tob und Bunden fich nicht in Schrecken fegen lagt. boch er foll erfahren, daß sechs Monate nichts an I Die eiserne Festigkeit unserer Vorfahren hat die Freiheit ber Schweiz begründet; an uns ist es heute, was sie erworben, zu erhalten. Sorgen wir bafür, daß Jeder von uns seine Pflicht erfülle!"

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Beltlin im Juni 1635.

(Aus tem Frangofifden.)

(Fortfepung.)

Rohan entschließt sich, bie kaiserliche Urmee anzugreifen.

Wie die verschiebenen Uebergänge (passages), welche nach Bormio führten, den Herzog über die Absichten, welche die Deutschen haben konnten, in Zweifel und Ungewißheit hielten, ebenso hielt ihn die Stellung (le poste) berselben nach allen Seiten hin im Schach. Von dort konnten sie nach dem Beltlin zurückkehren, um sich mit den Spaniern zu vereinigen oder in das Unterengadin eindringen und sich über Parpan*) nach dem Luziensteig bezgeben, oder endlich, sie konnten durch das Oberzengadin nach dem Bergell (Bergaglia) auf Chiazvenna marschiren.**)

Diese lettere Absicht hatte Fernamond wirklich. Rohan ließ unausgesett die Borgange im Lisvignothal beobachten. — Die Starke des Feindes, seine Stellung und Posten, die Art, wie er sich bewachte und die Orte, wo man ihn angreisen konnte, waren ihm bekannt.

Bu letterem Zwecke standen ihm brei Wege offen und für einen derselben mußte er sich entschließen:

- 1) Sich in Chiavenna zu halten und ben Poften bei Riva zu vertheibigen. Durch lettern stand es in seiner Macht, sobald bie Gelegenheit gunstig war, wieber in das Beltlin einzudringen.
- 2) Nach Tirano zu gehen, welches er als einen wichtigen Bosten betrachtete, sowohl wegen ber Leichtigkeit, welche er ihm verschaffte, seine Lebenssmittel aus bem Benetianischen zu beziehen, als durch ben Bortheil, welchen er ihm gab, sich inmitten bes Thales zu befinden und sich der Bereinisgung der Deutschen und Spanier zu widersehen.
- 3) Die kaiferliche Armee anzugreifen, und lette= rem gab er ben Borzug.

Er faßte diesen Entschluß mit um so mehr Berechtigung, als die Graubundner, durch die kaiserlich Gesinnten aufgehet, auf dem Bunkte waren, sich gegen die Franzosen zu erheben.

Diese hatten sie überrebet, daß sie nicht in den Besitz eingesetzt worden seinen und der König seine Truppen nur in der Absicht, das Land selbst zu erwerben, in das Beltlin habe einrücken lassen; überdies seien die Franzosen gar nicht im Stande, das Land zu behaupten; sie lassen sich von einem

Posten zum andern jagen und da sei es besser, bei Zeiten mit dem Kaiser zu unterhandeln als das Neußerste zu erwarten (d'attendre l'extrémité).

Die Unterhandlungen waren schon so weit gebieben, daß man davon sprach, Gesandte zu ernennen, um zu Fernamond zu gehen, welchem man Briefe schrieb und von welchem man solche empfing.

"Ich weiß", sagt ber Herzog, "baß die Häupter ber Bunde an diesen geheimen Unschlägen nicht theilnahmen und die guten Patrioten dieselben versabscheuten; aber die Regierung von Graubunden ist so beschaffen, daß die Räthe der Bunde oft machteloß sind; einige wenige, nach Neuerungen begierige Männer können in diesem Lande einen Wechsel herbeiführen."

Diese Betrachtungen maren mohl geeignet, bie Entschlüsse Rohans zu bestimmen.

Er glaubte, es gebe keinen gefährlicheren Feind als die Zeit und burfte beghalb ben Bollzug feisner Absichten nicht aufschieben.

Seine Unorbnungen (Dispositionen).

In Folge bessen gab ber General seinen Truppen Besehl nach bem Oberengabin zu marschiren. Als Kommanbanten von Riva und ber Grafschaft Chiavenna ließ er Ulpssed Salis zuruck.*)

Um 23. Juni reiste Rohan von Chiavenna ab und tam ben gleichen Tag in But an. **)

Montausier, bessen Ansichten mit benen Rohans übereinstimmten, kam ihm entgegen. Er beeilte sich, ihm zu bezeugen, daß er die größte Begierde habe, gegen den Feind zu marschiren, zeigte ihm sein Regiment in Schlachtordnung (en bataille), welches nach dem Gesecht verlange; dann gab er ihm die Pässe an, welche nach dem Livignothal fühsren und die er rekognoszirt hatte.

Herr be Lande war entgegengesetzer Meinung und machte Borstellungen, daß man bei diesem Entschluß das ganze Land Graubunden und die Kräfte des Königs zugleich der größten Gesahr außsetze; es versetze dies den Hof in die Unmögslichkeit, Absichten zu verfolgen, welche er als sehr wichtig betrachte. Zum wenigsten, glaubte er, dürse man nichts unternehmen, dis die 3000 Schweizer, welche man erwarte, angekommen seien, was nicht länger als höchstens zwei Wochen dauern könne.

Diese Borstellungen, welche scheinbar einige Aufmerksamkeit beanspruchen konnten, anderten nichts an den von Herzog Nohan getroffenen Anordnungen. — Er antwortete Landé, die Sache sei so weit gediehen, tdaß sie keinen Aufschub gestatte; weit entsernt, zwei Wochen warten zu können, wurde man schon in vier Tagen außer Stand sein, noch irgend eine Entschließung überhaupt fassen zu können.

^{*)} Eine ber vier Pfarreien von Churwalben, berwarts von Chur gelegen, in bem hochgericht von Bellfort, im Zehngerichtes bund.

^{**)} Der Diftritt Bergaglia erstreckt fich langs bes Mairafiußes vom Julier bis gegen Chiavenna. Es ist ein großes Thal, welsches sich von Often nach Besten erstreckt, nachbem man ben Septimer überschritten hat. — Dasselbe ift in zwei hochgerichte getheilt, bas eine oberhalb, bas andere unterhalb Borta. — Diese Landstrecke hatte früher ben Namen Grafschaft Bergell.

^{*)} Die Salis gehören einer ber vornehmsten Famillen Graubunbens an; vorgenannter, beruhmt burch seine militärischen Thaten, wurte später Generalmajor (marechal de camp) und starb, 79 Jahre alt, am 3. Februar 1674. Note bei Baron gurlauben.

^{**)} But ober Guß im Deutschen ift ein Martiffecten im Unterengabin und liegt am linten Innufer.